

# SCHREIBCOACHING MIT STUDIERENDEN | Studie zum Schreibcoachingprogramm an der Alice Salomon Hochschule Berlin

*Rosaria Chirico; Ingrid Kollak;  
Nils Lahmann*

**Zusammenfassung** | 154 Studierende beteiligten sich an der Studie zur Entwicklung, Durchführung und Evaluation eines Schreibcoachingprogramms an der Alice Salomon Hochschule in Berlin. Die Interventionsstudie mit Kontrollgruppe ergab, dass fehlendes Selbstwertgefühl und mangelndes Vertrauen in die soziale Umgebung die größten Probleme im Prozess des wissenschaftlichen Schreibens darstellen. Diese psychosozialen (Schreib-)Probleme spricht das Schreibcoaching an und befähigt Studierende zur Problemlösung. Allerdings dürfen die Coachs nicht gleichzeitig Lehrende der Studierenden sein.

**Abstract** | 154 students participated in a study exploring the development, implementation and evaluation of a writing coaching project at the Alice Salomon University of Applied Sciences in Berlin. The intervention study which included a control group found that a lack of self-confidence and a lack of trust in the social environment are the two major problems in the process of scientific writing. The writing coaching project addresses these psychosocial (writing) problems and enables students to resolve their problems. It should be kept in mind, however, that the coaches must not at the same time be the students' teachers.

**Schlüsselwörter** ▶ Student ▶ Sozialarbeit  
▶ Coaching ▶ Evaluation ▶ Master ▶ Didaktik  
▶ wissenschaftliches Arbeiten

**1 Forderungen der Schreibforschung und das Ziel der Studie** | Vonseiten der Schreibforschung gibt es die bereits seit Jahren und aus unterschiedlichen Perspektiven ausgesprochenen Empfehlungen, Studierende im Erlernen ihrer wissenschaftlichen Schreibkompetenz zu unterstützen und ein

intensives und verstetigtes Betreuungsangebot für das Schreiben von Haus- und Abschlussarbeiten an Hochschulen zu etablieren (Kruse u.a. 2003, Dittmann u.a. 2003, Grieshammer u.a. 2012, Girgensohn u.a. 2012). Die Schreib-EDE-Studie (Entwicklung, Durchführung und Evaluation eines Schreibcoachingprogramms für Studierende der Alice Salomon Hochschule) hatte das Ziel, mit ihrem Angebot diesen Empfehlungen der Schreibforschung zu entsprechen und ein dem Bedarf der an der ASH Studierenden angepasstes Schreibcoaching anzubieten.

Entsprechend dem Verständnis der Studie sollten die Schreibcoachs die Teilnehmenden zur Selbsthilfe beraten und befähigen. Die dabei gewonnene Verbesserung der Schreibkompetenz sollte es den Studierenden ermöglichen, das eigene Schreibverhalten und die im Prozess des Schreibens auftretenden Probleme und Hindernisse zu erkennen, unterstützende Arbeits- und Schreibstrategien anwenden zu können und sich eine reflexive Schreibpraxis durch die Arbeit zum Beispiel mittels eines Arbeitsjournals oder Log-Buchs anzugewöhnen. Auf längere Sicht sollen die erprobten und positiv bewerteten Teile des Schreibcoachings als Teil des fachübergreifenden Studienangebots etabliert werden. Dabei liegt ein besonderes Augenmerk auf Studierendengruppen mit speziellen Anforderungen, wie zum Beispiel berufsbegleitend Studierende oder solche, die nicht muttersprachlich Deutsch sprechen oder einen nicht akademischen Bildungshintergrund haben.

**2 Hintergrund der Studie | 2-1 Die Alice Salomon Hochschule in Berlin** | Die Alice Salomon Hochschule (ASH) ist eine forschungsorientierte Hochschule mit einer seit Jahren erfolgreichen Drittmittelinwerbung. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes lagen die Drittmittelinwerbungen aller Hochschulen 2010 bei durchschnittlich 23 400 Euro pro Hochschullehrendem (Statistisches Bundesamt 2012). Im selben Zeitraum betragen die Drittmittel pro Professur der ASH 27 820 Euro, lagen also laut des noch unveröffentlichten Forschungsberichts der ASH aus dem Jahr 2012 mit 4 420 Euro 18,9 Prozent über dem Durchschnitt. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die stark geförderten Fachbereiche wie zum Beispiel die Ingenieurwissenschaften in der allgemeinen Statistik berücksichtigt werden. Dieser Verpflichtung zur Forschung entspricht eine konsequente Nachwuchsförderung. Neben den an vielen

Hochschulen üblichen Modulen zum wissenschaftlichen Arbeiten werden an der ASH bereits den Studierenden der Bachelorstudiengänge über mehrere Semester theoretische Kenntnisse und praktische Fähigkeiten der qualitativen und quantitativen Sozialforschung vermittelt. Darüber hinaus gibt es Kolloquien, in denen die Studierenden während ihrer Abschlussarbeit zusätzlich zur persönlichen Beratung durch Erst- und Zweitgutachtende begleitet werden. Diese Konzentration auf die Forschung setzt sich in den Masterstudiengängen fort. Der Master, der sich konsekutiv dem Bachelorstudium der Sozialen Arbeit und der Erziehung und Bildung im Kindesalter anschließt, führt dies bereits im Titel: „Master für angewandte Forschung in der Sozialen Arbeit und in der Pädagogik“ an.

Zudem vergibt die ASH bereits seit 1999 das Alice Salomon Stipendium, obwohl die Hochschule noch kein Promotionsrecht besitzt. Dieses Stipendienprogramm förderte bislang 49 Promovendinnen erfolgreich und arbeitet eng mit den Berliner Universitäten zusammen. Es bietet den Stipendiatinnen neben der finanziellen Unterstützung ein regelmäßiges monatliches Kolloquium an.

Dieses Forschungsplus der Alice Salomon Hochschule bildet den Hintergrund für die zentrale Frage dieses Artikels: Benötigen Studierende der ASH bei bestehender Förderung des Forschungsnachwuchses trotzdem ein Schreibcoaching für das wissenschaftliche Schreiben? Diese Frage stellt sich, da Studierende häufig Probleme bei der Erstellung ihrer Haus- und Abschlussarbeiten haben. Wer diese Schwierigkeiten nicht als persönlichen Makel der Studierenden abtun will, interessiert sich dafür, wie sich die Schreibkompetenz der Studierenden im Hinblick auf das wissenschaftliche Schreiben fördern lässt und welche Mittel dazu notwendig sind.

**2-2 Der Masterstudiengang Biografisches und Kreatives Schreiben** | Die Frage nach den Möglichkeiten eines Schreibcoachings fällt an der ASH auf fruchtbaren Boden, da es hier bereits seit mehr als sechs Jahren den erfolgreichen Masterstudiengang Biografisches und Kreatives Schreiben (BKS) gibt. Schreibberatung und Schreibcoaching im Kontext humanwissenschaftlicher, journalistischer und künstlerischer Praxis bilden einen wesentlichen Teil des BKS-Curriculums. Ebenso gibt es einen Stamm

erfahrener Dozentinnen und Dozenten sowie erfolgreicher Absolventinnen und Absolventen, der sich im Verlauf des langjährigen Bestehens des Masterstudiengangs BKS ausgebildet hat. Damit stehen der Hochschule zur Förderung des wissenschaftlichen Schreibens ausgebildete Schreibcoachs aus sozialen, gesundheitlichen und pädagogischen Berufen zur Verfügung, die ihre oftmals langjährig bestehende beratende oder therapeutische Praxis durch kreative Schreibpraktiken im Masterstudium BKS vertieft oder erweitert haben.

Die Idee für eine Schreibforschungsstudie kam aus der Studiengangsleitung und wurde von dieser in die Form einer Antragskizze zur Förderung der Schreibkompetenz umgesetzt. Im Team der BKS-Dozentinnen und Dozenten stieß die Idee, eine Schreibforschungsstudie durchzuführen, auf großes Interesse. Denn eine solche Studie ermöglicht es, Wirksamkeit und Nutzen des Schreibcoachings nachzuweisen. Gleichzeitig wird damit ein neues Tätigkeitsfeld des Schreibcoachings im Rahmen von Schreibforschung eröffnet. Eine solche Erweiterung der Praxis- und Tätigkeitsfelder ist ein wichtiges Thema im Studiengang BKS. Die positiven Argumente für die Schreibforschungsstudie überzeugten und motivierten viele der Dozentinnen, Dozenten, Absolventinnen und Absolventen zur Mitarbeit als Coachs.

**2-3 Der Masterplan des Landes Berlin zur Ausbildungsinitiative** | Die Frage nach den finanziellen Mitteln fand eine bisher einmalige Lösung in Form der „Förderlinie 8 des Landes Berlin“. In den Jahren 2008 bis 2011 stellte das Land Berlin 35 Mio. Euro für eine Ausbildungsinitiative zur Verfügung, die zum quantitativen Ausbau von Studierchancen, zur qualitativen Verbesserung der Ausbildung sowie zur Förderung von Chancengleichheit von Frauen in Hochschulen genutzt werden sollten (*Berliner Senat* 2008). Die ASH bewarb sich mit dem Antrag für die Studie „Entwicklung, Durchführung und Evaluation eines Schreibcoachingprogramms für Studierende der Alice Salomon Hochschule“ (Schreib-EDE) und erhielt eine kleine finanzielle Unterstützung aus dem großen Fördertopf.

Die finanzielle Unterstützung durch das Senatsprogramm reichte, um sieben Monate lang zwei halbe Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen beziehungsweise Mitarbeiter zu finanzieren. Eine der Stel-

len wurde mit einer erfahrenen Schreibtrainerin besetzt, die das Programm des Schreibcoachings maßgeblich entwickelte, und für die andere Stelle wurde ein erfahrener Statistiker zur Entwicklung und Auswertung der Fragebögen verpflichtet. Dazu konnte noch eine Stelle für eine studentische Mitarbeiterin eingerichtet werden, die einen wesentlichen Teil der Terminabsprachen organisierte. Darüber hinaus umfasste die Finanzierung die Honorare für die Einzel- und Gruppencoachings.

Die Hochschule finanzierte die Stelle der Forschungsleitung durch die begrenzte zeitliche Freistellung der Studiengangsleitung von der Lehre. Die Leitung schrieb entsprechend ihres Antrags die Mitarbeiterstellen aus, traf die Auswahl der Bewerberinnen und Bewerber und gestaltete und supervidierte die Studie. Sie sorgte auch für den Zugang zu den Studierenden sowie den Dozenten und Dozentinnen, aber auch zu den Organen der hochschulischen Selbstverwaltung und der Verwaltung, um Strukturen nutzen und politische Unterstützung einholen zu können. Außerdem stellte die ASH Räumlichkeiten für die Plenums- und Einzelsitzungen zur Verfügung. Einige Lehrende der ASH unterstützten die Studie durch die Mithilfe bei der Rekrutierung von Probandinnen und Probanden sowie beim Verteilen und Einsammeln von Frage- und Evaluationsbögen.

**3 Der Aufbau des EDE-Schreibforschungsstudie** | Der Aufbau der Studie erforderte zwei Arbeitsblöcke: Die Entwicklung eines für die Hochschule und das anvisierte Format der Studie passende Schreibcoachingprogramm (die geplante Intervention) sowie die Entwicklung der für das Studiendesign notwendigen Fragebögen (Messinstrumente).

**3-1 Die Entwicklung eines Schreibcoachingprogramms** | Um ein möglichst effektives Schreibcoachingprogramm aufbauen und die genannten Ziele erreichen zu können, mussten die Bedingungen reflektiert werden. Im Mittelpunkt stand die Befähigung der Probandinnen und Probanden, ihre Schreibprobleme zu erkennen, Lösungen zu finden, diese auszuprobieren und darüber zu berichten. Dieses Vorgehen entspricht dem von Fröchling (2002) beschriebenen Beratungsprozess, der Vorgespräch, Situationsanalyse, Bestimmung der Inhalte und Ziele des Coachings, Erarbeitung von Problemlösungen und Evaluation umfasst.

In Anbetracht der zeitlichen Begrenzung des Coachings auf rund sechs Wochen des Wintersemesters 2011/12 und der für eine Studie notwendigen, möglichst hohen Zahl von Teilnehmenden entschloss sich das EDE-Team, das Vorgespräch und die Problemanalyse in Form von Gruppensitzungen und standardisierten Befragungen zu der Herangehensweise beim wissenschaftlichen Schreiben durchzuführen. Auf dieser Grundlage sollten die Schreibcoachs die Studierenden in Einzelsitzungen bei der individuellen Zielformulierung beraten, mit ihnen Inhalte und Lösungen erarbeiten und diese testen und evaluieren lassen.

Damit waren die Merkmale des Schreibcoachings im Rahmen dieser Studie definiert: Alle Teilnehmenden sollten das gesamte Schreibcoachingprogramm durchlaufen. Dieses Programm umfasste:

- ▲ eine Selbsteinschätzung mittels eines Fragebogens,
- ▲ das Gruppencoaching mit Informationen und Übungen zu häufig auftretenden Problemen im Schreibprozess und allgemeinen Strategien zu deren Lösung,
- ▲ das Einzelcoaching mit individueller Begleitung,
- ▲ die damit einhergehende sorgfältige Beantwortung unserer Frage- und Evaluationsbögen.

Diese Bedingung zur Teilnahme an dem Gesamtprogramm – und nicht nur an Gruppensitzungen oder Einzelcoachings – mussten alle Studierenden akzeptieren, wenn sie dabei sein wollten. Auf der Grundlage der umfassenden Fachliteratur und der langjährigen Beratungsexpertise der wissenschaftlichen Mitarbeiterin wurden zentrale Formen des Schreibcoachings definiert: Für alle Teilnehmenden wurden im Zeitraum von sechs Wochen ein Gruppencoaching von sieben Stunden mit maximal zwölf Personen und zwei Einzelcoachings über je 60 Minuten durch Schreibcoachs angeboten.

**3-2 Die Entwicklung von Messinstrumenten** | Parallel dazu wurden das Studiendesign und die dafür notwendigen Befragungsinstrumente entwickelt. Um eine möglichst große Anzahl von Probandinnen und Probanden lösungsorientiert zu coachen, musste eine zuverlässige und rasche Einschätzung der individuellen Schreibprobleme gelingen. Daraus entstand die Idee einer standardisierten Befragung zu den eigenen Schreibproblemen. Leider blieb die Suche nach einem bestehenden Fragebogen zu Schreibproblemen erfolglos. Positiv heben sich dagegen die detaillierten Beobachtungen, Beschreibungen

und Analysen von Schreibprozessen ab, die klare Auskunft über die häufig auftretenden Probleme der einzelnen Phasen geben. Hierzu sei beispielhaft auf das Kapitel „Modelle und Theorien des Schreibens“ bei *Girgensohn* u.a. (2012) verwiesen.

Das EDE-Team entschloss sich, angeregt durch die Beschreibung „Typische[r] Verunsicherungen im akademischen Schreibprozess“ (*Klemm* 2011, S. 120), einen eigenen Fragebogen zu erstellen. Die Dimensionen des Fragebogens reichten von der Motivation fürs Schreiben und die Problemeingrenzung und Themenfindung, über die Lektüre, Gliederung und konkrete Texterstellung bis hin zur sozialen Einbindung, Selbstwahrnehmung und zum Zeitmanagement. Die im Fragebogen untersuchten Dimensionen waren:

- ▲ Einstellungen zum Schreiben;
- ▲ Psychologische Komponenten;
- ▲ Soziologische Komponenten;
- ▲ Schreibprozess;
- ▲ Selbst- und Zeitmanagement;
- ▲ Soziodemographische Daten.

Zu diesen Dimensionen wurden insgesamt 47 Fragen gestellt, die von den Probandinnen und Probanden eigenständig beantwortet wurden. Auf diese Weise wollten wir Auskunft von den Teilnehmenden zu ihren Schreibproblemen sowie zur Wirkung der Intervention (Schreibcoaching) erhalten. Außerdem entwickelte das Team einen Evaluationsfragebogen, der 18 Fragen umfasste. Mithilfe dieser Rückmeldungsmöglichkeit wollten wir zum einen herausfinden, wie die Studierenden das besondere Angebot der Gruppen- und Einzelcoachings einschätzen. Dazu wurden die Teilnehmenden zum Konzept der Kombination aus Einzel- und Gruppenseminaren befragt, aber auch zum Verhältnis der Arbeitszeit in den Panel- und Einzelberatungen, zu Anzahl und Dauer der Einzelberatungen und zum Nutzen der Gruppenseminare (hilfreich und informativ). Zum anderen wollte das EDE-Team, dass die Studierenden die persönlich erlebten Wirkungen des Schreibcoachings selbst bewerten. Hierzu gab es zehn Fragen, in denen die hinzugewonnenen Kompetenzen bewertet werden konnten (von neuen Fähigkeiten und Fertigkeiten bis hin zu emotionaler Entlastung).

Darüber hinaus gab es noch die Möglichkeit, das gesamte Schreibcoaching global zu bewerten. Mit einer solchen Gesamteinschätzung der Teilnehmenden

den wollten wir wissen, ob und wie stark ein solches Schreibcoaching als empfehlens- und wiederholenswert beurteilt wird. Am Ende wurde nach der Zufriedenheit bei der Erreichung der drei persönlichen Zielen gefragt und Wünschen, Anmerkungen und Kritik Raum gegeben. Diese freien Rückmeldungen sollten es ermöglichen, blinde Flecken bei der eigenen Konzeption der Studie offenzulegen.

#### **4 Die Durchführung des Schreibcoachingprogramms**

| Die Studie wurde in dem überaus kurzen Zeitraum vom 1. Juni bis zum 31. Dezember 2011 geplant, durchgeführt und in Teilen evaluiert. Hier greift nicht das schöne Sprichwort „In der Kürze liegt die Würze“, sondern hier zeigt sich die blanke Notwendigkeit, die sehr knapp bemessene Zeit der Finanzierung oben genannter Stellen durch den Masterplan maximal auszunutzen, um nicht zuviel unbezahlte Arbeitszeit aufwenden zu müssen. Mit großem Einsatz und großer Disziplin hielten Teilnehmende und Team den geplanten Zeitrahmen ein. Eine gründliche Analyse aller erhobenen Daten, ihre Interpretation aus unterschiedlichen Perspektiven und ihre Publikation für unterschiedliche Interessensgruppen wie zum Beispiel der Pädagogik, Statistik und des Schreibcoachings stehen noch immer an, da die Mitglieder des EDE-Teams längst wieder in ihren alten und neuen Positionen beschäftigt sind.

#### **4-1 Die Rekrutierung der Teilnehmenden**

| Um die Intervention gleich zu Beginn des Wintersemesters 2011/2012 durchführen und noch bis zum Ende des Jahres eine erste Auswertung der Ergebnisse vorlegen zu können, wurden bereits im vorangehenden Sommersemester Werbung für die Studie gemacht und Teilnehmerinnen und Teilnehmer rekrutiert. Wer Interesse hatte, an der Studie im Oktober und November 2011 teilzunehmen, sollte sich bereits im vorangehenden Juli dafür eintragen. Teilnehmen konnten alle an der ASH eingeschriebenen Studierenden. Die Nachfrage war sehr groß. In kürzester Zeit schrieben sich knapp 100 Studierende im Voraus für die Teilnahme an den Gruppen- und Einzelcoachings ein.

#### **4-2 Die Rekrutierung der Schreibcoachs**

| Damit eine aussagekräftige Studie zur Wirkung des Schreibcoachings gelingt, musste aber nicht nur eine möglichst große Anzahl Studierender rekrutiert werden, sondern auch eine entsprechend große Zahl

von Schreibcoachs. Sechs Schreibcoachs aus dem Team der Lehrenden des Masterstudiengangs BKS sowie drei externe meldeten sich.

### 4-3 Die Rekrutierung der Kontrollgruppe |

Eine Auskunft über die Wirkung einer Intervention (Schreibcoaching) auf eine Gruppe von Probanden (Studienteilnehmende) ist nur möglich, wenn es eine Vergleichsgruppe gibt. Diese sollte möglichst ähnliche demographische Charakteristiken aufweisen. Beide Gruppen sollten zufällig zustande gekommen sein. Ideal wäre es beispielsweise, Studierende aller Bachelorstudiengänge des zweiten bis fünften Semesters, die eine ungerade Matrikelnummer haben, zur Teilnahme aufzufordern und zufallsgeneriert (abwechselnd nach Eingang der Anmeldungen zur Studie) auf die beiden Gruppen aufzuteilen. Dieser Forderung nach der zufallsgenerierten Zusammensetzung der Gruppen konnten wir nicht entsprechen. Wir suchten über Aushänge nach Teilnehmerinnen und Teilnehmern für die Studie. Durch dieses Vorgehen wurden die eher interessierten Studierenden oder solche, die ihre Schreibprobleme kannten, angesprochen. Um eine Kontrollgruppe zu generieren, wurden Professorinnen und Professoren sowie Dozenten und Dozentinnen angesprochen, zu denen das EDE-Team guten Kontakt hatte. Sie teilten die Frage- und Evaluationsfragebögen in ihren Seminaren an Studierende aus, die nicht an der Studie teilnahmen.

**4-4 Pretest |** Zwölf Studierende des Moduls „Kolloquium zur Bachelorarbeit“ aus dem Bachelorstudiengang „Gesundheits- und Pflegemanagement“ (B.Sc.) nahmen am Pretest teil. Sie waren zur Zeit der Teilnahme bereits in ihrem letzten Studiensemester und arbeiteten entweder an der Abfassung ihrer Abschlussarbeit oder hatten diese bereits fertiggestellt. Die Teilnehmenden wurden gebeten, die Fragebögen auf ihre Verständlichkeit, ihren Aufbau und ihre Vollständigkeit hin anzusehen und Rückmeldung zu geben. Die Antworten der Studierenden wurden ausgewertet und die Fragebögen entsprechend überarbeitet.

**4-5 Die Schulung der Schreibcoachs |** In einem dreistündigen Schulungsworkshop wurden die bereits ausgebildeten Schreibcoachs auf die Studie eingestimmt. Es standen zwei große Themen auf dem Programm. Einerseits ging es um die Information über den geplanten Ablauf der Studie und die dabei einzusetzenden Frage- und Evaluationsbögen sowie

die Organisation der Einzelcoachingtermine. Andererseits ging es um die Methoden und Mittel, die beim Einzelcoaching eingesetzt werden sollten. Die entwickelten Materialien zum Schreibcoaching und zur Erhebung wurden vorgestellt und diskutiert und den Teilnehmenden als Arbeitsmaterial ausgehändigt.

**4-6 Die Gruppencoachings der Interventionsgruppe |** Die für die EDE-Studie eingestellte wissenschaftliche Mitarbeiterin, die das Schreibprogramm maßgeblich entwickelte, führte sowohl die Schulung der Schreibcoachs als auch Gruppencoachings der Teilnehmenden durch. Für diese Panelschulungen standen sieben Termine zur Auswahl, um den Studierenden die Auswahl der Tage sowie der Tageszeit zu ermöglichen. Alle Teilnehmenden wurden verpflichtet, an einem Gruppencoaching mitzuwirken. Die Gruppencoachings dauerten jeweils sieben Stunden. Bis maximal zwölf Personen sollten an einem Gruppentermin teilnehmen, damit für alle ausreichend Zeit für Erfahrungsaustausch, Übungsanteile, Nachfragen und Diskussionsbeiträge blieb.

In diesem Kreis wurde zum ersten Mal der Fragebogen ausgefüllt. Da alle Teilnehmenden zur Gruppenschulung kamen, konnten die Daten zur Beschreibung des Ist-Zustands (Situation vor der Intervention) zuverlässig gesammelt werden. Beim ersten Ausfüllen des Fragebogens kam es auch darauf an, den Studierenden bei der Erstellung eines Identifikationscodes behilflich zu sein. Einerseits sollten die Auskünfte anonym bleiben, andererseits mussten alle den Fragebogen zweimal mit ihrem ID-Code ausfüllen, damit auch individuell und innerhalb der Interventionsgruppe die Situation vor und nach der Intervention verglichen werden konnte und eine Aussage über die Wirkung möglich war. Ebenso wurden alle weiteren Teile der EDE-Studie vorgestellt und die Abläufe besprochen.

Im Mittelpunkt des Gruppencoachings standen der Schreibprozess, dessen Phasen und mögliche beziehungsweise häufig auftretende Schreibstörungen und Probleme sowie praktische Übungen, um mit diesen Problemen besser umzugehen. Weitere Inhalte bezogen sich auf den Anspruch beim wissenschaftlichen Schreiben und auf Schreib- und Arbeitstypen. Zentral dabei war, alle Inhalte mit praktischen Übungen zu begleiten und eine Überprüfung der lösungsorientierten Strategien zu ermöglichen.

**4-7 Die Einzelcoachings** | Pro Teilnehmer und Teilnehmerin wurden neben dem Gruppencoaching zwei Einzelcoachings von je 60 Minuten Dauer angeboten. Das Problem der Terminfindung und -einhaltung stellte sich als relativ große Hürde heraus. Die Studierenden der ASH sind oftmals berufstätig, haben Partner und Kinder und stehen unter Termindruck. Im Mittelpunkt der Einzelcoachings standen die Ergebnisse der Selbsteinschätzung, die konkret benannten Probleme sowie mögliche Strategien zur Lösung. Aber auch schwierige Arbeits- und Lebenssituationen kamen hier zur Sprache.

Am Ende des zweiten Einzelcoachingtermins wurde der Fragebogen zur Selbsteinschätzung der Schreibkompetenz erneut beantwortet. Ebenso wurde zu diesem Zeitpunkt der Evaluationsbogen ausgefüllt, um eine Rückmeldung zur Studie zu erhalten und die individuell erlebten Wirkungen des Schreibcoachings zu erfragen. Parallel zum Start- und Endpunkt der Intervention in der Interventionsgruppe wurde in der Kontrollgruppe der Fragebogen zur Selbsteinschätzung ausgefüllt.

**5 Die Evaluation des Schreibcoachingprogramms** | Die Darstellung der Studienevaluation wird nun auf mehreren Ebenen erfolgen: Zunächst wird die soziodemographische Zusammensetzung der Befragtengruppe (Sample) analysiert, dann folgen zentrale Ergebnisse des Evaluationsbogens und des Fragebogens und schließlich die Rückmeldungen der Schreibcoachs.

### 5-1 Demographische Daten des Samples |

Es beteiligten sich insgesamt 154 (n = 154) Studierende der ASH (69 in der Interventionsgruppe und 85 in der Kontrollgruppe) an der Schreibstudie. Von diesen Teilnehmenden stammte die übergroße Mehrheit (n = 138 oder 89,6 Prozent) aus den vier Bachelor- und Diplomstudiengängen<sup>1</sup> Soziale Arbeit (B.A.), Gesundheits- und Pflegemanagement (B.Sc.), Erziehung und Bildung im Kindesalter (B.A.) und Ergo- und Physiotherapie (B.Sc.). Weitere 16 (10,4 Prozent) der befragten Studierenden absolvierten die Masterstudiengänge Praxisforschung in Sozialer Arbeit und Pädagogik (M.A.), Management und Qualitätsentwicklung im Gesundheitswesen (M.Sc.) sowie Klinische Sozialarbeit (M.A.) und Sozialmanagement (M.A.).

<sup>1</sup> Die Einführung der Bachelorstudiengänge erfolgte im laufenden Studienbetrieb und führte zu einem zeitweiligen Parallelangebot von Bachelor- und Diplomstudiengängen.

58 Frauen (84,1 Prozent) und 11 Männer (15,9 Prozent) gehörten der Interventionsgruppe und 65 Frauen (76,5 Prozent) und 20 Männer (23,5 Prozent) der Kontrollgruppe an. Weitere Daten sind der folgenden Tabelle zu entnehmen.

### 5-2 Die Dimensionen und Rückmeldungen des Evaluationsbogens |

Im Evaluationsfragebogen wurden 19 geschlossene Fragen gestellt, die auf einer Skala von 1 bis 6 (1 = trifft sehr zu, 2 = trifft zu, 3 = trifft eher zu, 4 = trifft eher nicht zu, 5 = trifft nicht zu, 6 = trifft überhaupt nicht zu) beantwortet werden konnten. Die Auswertung dieser Skalen (Likert-Skala) wird an dieser Stelle zu zwei Themenbereichen vorgestellt: Zuerst geht es um das Konzept des Schreibcoachings insgesamt. Hier interessieren die subjektive Einschätzung des Gruppen- und Einzelcoachings sowie die Wertschätzung der Intervention „würde ich weiterempfehlen“ und „würde ich wieder machen“. Darauf folgt die Darstellung von zwei Ergebnissen, die im Hinblick auf das Ziel „Hilfe zur Selbsthilfe“ als zentral anzusehen sind. Hier geht es um die Zunahme der Bewusstheit im Hinblick auf Stärken und Schwächen sowie um die Klarheit über die eigene Situation.

#### 5-2-1 Aussagen der Befragten zu Konzept und Wertschätzung des Schreibcoachings |

Die Aussage „Das Konzept mit einem Gruppenseminar zu Beginn und darauf folgenden Einzelcoachings hat mir gut gefallen“ bekam folgende Rückmeldungen: 45 Antworten lauteten „trifft sehr zu“ (75 Prozent), 9 „trifft zu“ (15 Prozent) sowie 3 „trifft eher zu“ (5 Prozent). Ablehnungen der Aussagen gab es keine, auf drei Evaluationsbögen fehlt die Angabe dazu.

In diesem Kontext wurde auch die Zustimmung beziehungsweise Ablehnung im Hinblick auf eine Weiterempfehlung erfragt. Die Aussage lautete explizit: „Ich würde Schreibcoaching als Beratungsansatz weiterempfehlen.“ Von den Befragten äußerten 53 „trifft sehr zu“ (88,3 Prozent), 4 „trifft zu“ (6,7 Prozent). Zu dieser Aussage gab es eine Ablehnung: 1 Person antwortete mit „trifft nicht zu“ (1,7 Prozent), zwei Antworten fehlten.

„Bei neu auftretenden Schreibproblemen würde ich mich wieder für ein Schreibcoaching entscheiden“, lautete die letzte Frage des Evaluationsbogens. Hier kreuzten 53 Studierende „trifft sehr zu“ (86,7

## Tabellarische Darstellung der soziodemographischen Daten

	Interventionsgruppe n = 69	Kontrollgruppe n = 85
Geschlecht	58 Frauen (84,1 %) 11 Männer (15,9 %)	65 Frauen (76,5 %) 20 Männer (23,5 %)
abgeschlossenes Studium der Eltern	40 nein (58,0 %) 28 ja (40,6 %) 1 ohne Angabe	42 nein (49,4 %) 41 ja (48,2 %) 2 ohne Angabe
Anzahl der Fachsemester	1 Sem. 0 (0 %) 2 Sem. 9 (13 %) 3 Sem. 2 (2,9 %) 4 Sem. 21 (30,4 %) 5 Sem. 8 (11,6 %) 6 Sem. 13 (18,8 %) 7 Sem. 7 (10,1 %) 8 Sem. 6 (8,7 %) 10 Sem. 2 (2,9 %) Rundungsdifferenz 1,6 %	1 Sem. 7 (8,2 %) 2 Sem. 35 (41,2%) 3 Sem. 21 (24,7 %) 4 Sem. 22 (25,9 %)
Kinder	21 nein (30,4 %) 48 ja (69,6 %)	27 nein (31,8 %) 57 ja (67,1 %) 1 ohne Angabe
Arbeit neben dem Studium	15 nein (21,7 %) 26 < 15 Std. (37,7 %) 28 > 15 Std. (40,8 %)	26 nein (30,6 %) 41 < 15 Std. (48,2 %) 18 > 15 Std. (21,2 %)

Prozent) an und 5 „trifft zu“ (8,3 Prozent). Auch hier gab es eine Ablehnung „trifft nicht zu“ (1,7 Prozent) und es fehlten wiederum zwei Antworten.

Wer sich für eine detaillierte Beschreibung des pädagogisch-didaktischen Konzepts und die Evaluation aus Teilnehmendenperspektive interessiert, sei auf den Artikel des Studienteams in der Ausgabe Februar 2013 des Journals für Schreibberatung (JoSch) aufmerksam gemacht (*Chirico* u. a. 2013).

### 5-2-2 Aussagen der Befragten zur Befähigung durch das Schreibcoaching

Nun folgt eine Darstellung der Rückmeldungen, die darüber Auskunft geben, ob und in welchem Maße das Ziel einer Hilfe zur Selbsthilfe durch das Schreibcoaching erreicht wurde. Da nicht alle Daten abgebildet und diskutiert werden können, beschränkt sich der Text auf zwei zentrale Kategorien: die Bewusstheit über Stärken und Schwächen sowie die Klarheit über die Situation. Diese Auswahl lässt sich mit den Phasen des Schreibprozesses selbst sowie mit den Aufgaben des Schreibcoachs selbst gut begründen.

Jedes Schreibcoaching beginnt mit einer Problemanalyse. In der EDE-Schreibstudie wurden die Probleme bei den einzelnen Arbeitsschritten mithilfe eines Fragebogens ermittelt (siehe oben). Mit diesen Antworten kann ein Schreibcoach nicht nur den Schreibprozess und allgemeine Probleme erläutern, sondern gezielt auf individuelle Probleme antworten und durch spezifische Übungen und Aufgaben unterstützend wirken. Die ausgewählten Rückmeldungen können als zentrale Kategorien oder Voraussetzungen für eine gelingende (Selbst-)Hilfe angesehen werden. Die Aussage „Ich bin mir meiner Stärken und Schwächen deutlicher bewusst“ bewerteten 22 Personen mit „trifft sehr zu“ (36,7 Prozent), 21 mit „trifft zu“ (35 Prozent) und 10 mit „trifft eher zu“ (16,7 Prozent), 4 mit „trifft eher nicht zu“ (6,7 Prozent) und 1 Person äußerte „trifft überhaupt nicht zu“ (1,7 Prozent). Zwei der Befragten antworteten nicht.

Die zweite Aussage zur Selbsteinschätzung, die auch als Kontrollantwort auf die vorangegangene Aussage gelesen werden kann, erhielt größere Zustimmung. Auf die Aussage „Ich habe mehr Klarheit

## Die drei eindeutig signifikanten Dimensionen mit den höchsten Wertungen

1. Stelle	2. Stelle	3. Stelle
Geringes Selbstvertrauen	Wenig Vertrauen auf soziale Unterstützung	Neigung zum Fatalismus
Ich befürchte, den Anforderungen einer wissenschaftlichen Arbeit nicht gerecht zu werden.	Ich traue mich nicht, Schwächen einzugestehen und mir professionelle Hilfe zum Beispiel bei der Dozentin oder dem Dozenten zu suchen.	Ich glaube nicht, dass mir jemand bei meinen Schreibproblemen wirklich helfen kann.
Ich habe Angst, Fehler zu machen, und stehe deshalb unter hohem Druck.	Je größer meine Schreibprobleme werden, umso weniger rede ich mit anderen darüber.	Ich betrachte meine Schreibprobleme als ein persönliches Versagen.

über meine Situation gewonnen“ erfolgten 33 Rückmeldungen (55,0 Prozent) „trifft sehr zu“, 13 „trifft zu“ (21,7 Prozent) und 10 „trifft eher zu“ (16,7 Prozent). 2 Personen kreuzten „trifft eher nicht zu“ an (3,3 Prozent) und 1 Person urteilte „trifft nicht zu“ (1,7). Eine Antwort fehlte.

**5-2-3 Aussagen des Fragebogens zu den Hindernissen beim wissenschaftlichen Schreiben** | Der bereits beschriebene Fragebogen bot zu den Dimensionen Einstellungen zum Schreiben, psychologische Komponenten, soziologische Komponenten, Schreibprozess sowie Selbst- und Zeitmanagement jeweils fünf bis zehn Fragen an. In einer testtheoretischen Messung (Kollak u.a. 2012) wurde ermittelt, welche Fragenkomplexe einen starken inhaltlichen Zusammenhalt hatten. Bei diesen Anteilen lässt sich von signifikanten Dimensionen sprechen. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Dimensionen mit der höchsten Nennung und den eindeutigsten Signifikanzen.

### 5-3 Die Rückmeldungen der Schreibcoachs

Nicht zuletzt bilden die Rückmeldungen der Schreibcoachs einen wichtigen Teil der Evaluation des Schreibcoachings. Die Rückmeldungen erfolgten in Form einer Gruppendiskussion, die protokolliert wurde. Im Rahmen dieses Artikels werden die Rückmeldungen zu zwei Fragen vorgestellt: Zu den häufigsten Inhalten der Beratung und zu den subjektiv beobachteten Wirkungen des Schreibcoachings auf die Studierenden.<sup>2</sup>

<sup>2</sup> In einem weiteren Artikel im Journal der Schreibberatung sollen die Rückmeldungen der Schreibcoachs detailliert dargestellt werden.

Die Schreibcoachs berichteten übereinstimmend, dass die Teilnehmenden immer wieder ihre Selbstzweifel, Ängste vor den hohen Anforderungen und ihr mangelndes Vertrauen in das eigene Können thematisierten. In diesem Zusammenhang wurde oft die schwierige Vereinbarkeit von Studium, Arbeit und Familie angesprochen.

Eine hohe Übereinstimmung erzielten die Rückmeldungen der Coachs auch mit Bezug auf die positiven Wirkungen des Gruppencoachings. Diese Gruppensitzungen waren nicht nur gute Vorbereitungen auf die Einzelsitzungen, weil sie bereits wichtige Erkenntnisse im Hinblick auf den Schreibprozess, seine Phasen und mögliche Probleme vermittelt hatten, sondern weil sie bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auch für ein Gefühl der Entlastung sorgten, indem sie deutlich machten, dass Schreibprobleme häufig auftreten und keinesfalls als individuelle Makel zu verstehen sind.

Nicht zuletzt berichteten alle Coachs davon, ein hohes Vertrauen der Coachees genossen zu haben. Die Teilnehmenden äußerten deutlich, dass ihnen Gespräche über ihre (Schreib-)Probleme vor allem deswegen möglich seien, weil die Coachs keine Dozentinnen oder Dozenten seien und keine Zensuren vergeben würden.

**6 Diskussion der Ergebnisse** | Die *soziodemographische Zusammensetzung* der Interventionsgruppe und der Kontrollgruppe war nicht vollständig gleich. In der Interventionsgruppe waren proportional mehr Frauen (84,1 Prozent gegenüber 76,5 Prozent), es gab deutlich weniger Eltern(-teile) mit einer abgeschlosse-

nen akademischen Ausbildung (40,6 Prozent gegenüber 48,2 Prozent), längere Studiendauern (bis zu 10 Semestern gegenüber bis zu 4 Semestern) und proportional mehr Studierende, die neben dem Studium arbeiteten (21,7 Prozent gegenüber 30,6 Prozent). Diese Inkongruenzen sind der Tatsache geschuldet, dass wir keine randomisierte Studie durchgeführt haben. Vielmehr haben wir durch Aushänge und Aufrufe im Internet auf die Studie aufmerksam gemacht und um Teilnahme gebeten. Es ist anzunehmen, dass dem Aufruf eher Personen mit Schreibschwierigkeiten gefolgt sind. Die Kontrollgruppe setzt sich aus Teilnehmenden von Seminaren zusammen, die über andere Dozentinnen und Dozenten zum Ausfüllen der Fragebögen animiert wurden. Die Anzahl der Seminare macht deutlich, in welchen Seminargruppen diese Kolleginnen und Kollegen tätig waren.

Eindeutig positiv kann die hohe Zustimmung zum Konzept gewertet werden (75 Prozent sehr hoch, 15 Prozent hoch und 5 Prozent eher hoch). Gleiches gilt auch für den hohen Anteil der Weiterempfehlungen (88,3 Prozent sehr empfehlenswert, 6,7 Prozent empfehlenswert) und die klare Aussage zu einer Wiederholung eines Schreibcoachings bei erneuten Problemen (86,7 Prozent sehr hoher Zuspruch, 8,3 Prozent hoher Zuspruch).

Im Hinblick auf die *Befähigung zur Problem- und Situationsanalyse* lässt sich auch von erfreulich positiven Ergebnissen sprechen. Ein besser ausgeprägtes Bewusstsein der eigenen Stärken und Schwächen hatten 36,7 Prozent sehr stark, 35 Prozent stark und 16,7 Prozent eher stark. Hier gab es auch wieder eine Person, die überhaupt nichts zu ihren Stärken und Schwächen sagen konnte. 55 Prozent gaben an, sehr viel mehr Klarheit, 21,7 Prozent mehr Klarheit und 16,7 Prozent eher mehr Klarheit über ihre Situation zu haben. Hier waren es insgesamt drei Personen, die eher weniger Klarheit (3,3 Prozent) und keine Klarheit (1,7 Prozent) über ihre Situation gewonnen zu haben meinten. Auch hier wären Nachfragen sehr interessant.

Auffallend bei der *Selbstauskunft der Studierenden über die vorhandenen Schreibprobleme* ist, dass diese nicht in den Bereichen liegen, die vornehmlich durch die Methodenseminare – wissenschaftliches Arbeiten, qualitative und quantitative Methoden der Sozialforschung und Kolloquium – angesprochen werden:

Das systematische Vorgehen, die Literatursuche, das Gliedern und Schreiben. Die Auswertung des Fragebogens zeigt deutlich: Die Probleme einer geringen Selbsteinschätzung und eines mangelnden Vertrauens in das Umfeld stehen eindeutig im Vordergrund.

Die *Rückmeldungen der Schreibcoachs* unterstreicht das Ergebnis der Selbstauskunft der Studierenden. Auch sie haben oft mit Studierenden über deren mangelndes Selbstwertgefühl gesprochen und gemeinsam mit ihnen Probleme am Arbeitsplatz, in persönlichen Beziehungen und mit den Kindern hinter den Schreibproblemen freigelegt.

**7 Fazit** | Aus den Ergebnissen der auf unterschiedlichen Ebenen gewonnenen Daten – Fragebogen, Evaluationsbogen, Gruppeninterview der Coachs – lässt sich ableiten:

▲ Schreibcoaching hat eine positive Wirkung auf die Studierenden, weil sie Gelegenheit erhalten, psychosoziale und (Schreib-)Probleme anzusprechen, die in den regulären Lehrveranstaltungen nicht behandelt werden.

▲ Schreibcoaching ist nur dann erfolgreich, wenn die Studierenden frei über ihre Probleme sprechen können, das heißt, wenn die Coachs nicht gleichzeitig ihre Dozentinnen oder Dozenten sind und Noten geben.

*Rosaria Chirico, M.A. Literaturwissenschaft, ist Schreibpädagogin und leitet die Schreibwerkstatt an der Bergischen Universität Wuppertal. E-Mail: info@schreib-los.de*

*Prof. Dr. phil. Ingrid Kollak lehrt Pflege und Gesundheitsmanagement und ist wissenschaftliche Leiterin des Masterstudiengangs Biografisches und Kreatives Schreiben an der Alice Salomon Hochschule in Berlin. E-Mail: kollak@ash-berlin.eu*

*PD Dr. rer. curae Nils Lahmann, Dipl.-Pfleger, ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Charité-Universitätsmedizin im Fachbereich Human- und Gesundheitswissenschaften. E-Mail: nils.lahmann@charite.de*

## Literatur

**Berliner Senat:** Vereinbarung zwischen der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung und den Berliner Universitäten, den Berliner Fachhochschulen und

den Berliner Kunsthochschulen zum „Masterplan – Ausbildungsinitiative“. Berlin 2008. In: [http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-wissenschaft/wissenschaftspolitik/masterplan\\_ausbildungsinitiative.pdf](http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-wissenschaft/wissenschaftspolitik/masterplan_ausbildungsinitiative.pdf) (Abruf am 22.4.2013)

**Chirico, R.;** Kollak, I.; Lahmann, N.: Das Ganze ist mehr, als die Summe seiner Teile: Die Kombination von Gruppen- und Einzel-Coachings im Rahmen der Studie „Entwicklung, Durchführung und Evaluation eines Schreibcoachingprogramms an der Alice Salomon Hochschule Berlin“. In: Journal der Schreibberatung 6/2013

**Dittmann, J.;** Geneuss, K.A.; Nennstiel, C.; Quast, N.A.: Schreibprobleme im Studium. Eine empirische Untersuchung. In: Ehlich, K.; Steets, A. (Hrsg.): Wissenschaftlich schreiben, lehren und lernen. Berlin/New York 2003, S. 155-185

**Fröchling, A.:** Schreibcoaching – ein innovatives Beratungskonzept. Aachen 2002, S. 7

**Girgensohn, K.;** Sennewald, N.: Schreiben Lehren, Schreiben Lernen. Eine Einführung. Darmstadt 2012

**Grienshammer, E.;** Liebetanz, F.; Peters, N.; Zegenhagen, J.: Zukunftsmodell Schreibberatung. Eine Anleitung zur Begleitung von Schreibenden im Studium. Baltmannsweiler 2012

**Klemm, M.:** Schreibberatung und Schreibtraining. In: Knapp, K. u.a. (Hrsg.): Angewandte Sprachwissenschaft. Ein Lehrbuch. Tübingen 2011

**Kollak, I.;** Lahmann, I.; Leiske, M.; Chirico, R.: Development and Testing of a Questionnaire Exploring Possible Factors Associated with Self-reported Problems of Academic Writing. Arbeitspapier, World Psychiatric Association: International Congress 2012. Prag 17.-21. Oktober 2012

**Kruse, O.;** Jacobs, E.M.; Ruhmann, G. (Hrsg.): Schlüsselkompetenz Schreiben. Konzepte, Methoden, Projekte für Schreibberatung und Schreibdidaktik an der Hochschule. Bielefeld 2003

**Statistisches Bundesamt:** 2010 rund 262 000 Euro an Drittmitteln je Universitätsprofessor/-in. Pressemitteilung Nr. 358 vom 12.10.2012. In: [www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2012/10/PD12\\_358\\_213.html](http://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2012/10/PD12_358_213.html) (Abruf am 24.4.2013)

## FACHLEKTÜRE FÜR DIE SOZIALE ARBEIT | Eine Untersuchung zum Leseverhalten

Michael Gruber

**Zusammenfassung |** In seinem Beitrag stellt der Autor die Ergebnisse einer Untersuchung zum Umfang und zur Einschätzung berufsbegleitender Fachlektüre von Praktikerinnen und Praktikern der Sozialen Arbeit vor. Im beruflichen Rahmen wird mehr Literatur rezipiert als im privaten Rahmen. Die Idee einer arbeitsvertraglich geregelten Lektürezeit lehnt der größere Teil der Befragten allerdings ab.

**Abstract |** In his article the author presents some results of a survey on the quantity and valuation of specialized literature by social workers. In professional contexts more literature is read than in leisure time. Anyhow, the majority of social workers reject the idea of particularly scheduled literature-time during working hours as a part of employment contracts.

**Schlüsselwörter** ► Sozialarbeiter ► Literatur ► Berufspraxis ► Befragung ► Arbeitsplatz ► privat

**Einleitung |** Vor mehr als 30 Jahren verpflichtete der Bundesgerichtshof Juristinnen und Juristen, höchstgerichtliche Entscheidungen binnen zwei Wochen nach deren Veröffentlichung durch die Lektüre einschlägiger Fachzeitschriften zur Kenntnis zu nehmen. Kommen sie dieser Pflicht nicht nach, kann im Rahmen der Anwaltshaftung ein Anspruch auf Schadensersatz für ihre Klientel entstehen. Die Fachlektüre soll eine bestmögliche Vertretung der Interessen von Mandantinnen und Mandanten gewährleisten.

Eine analoge Übertragung dieser Pflicht auf die Praxis der Sozialen Arbeit erscheint zunächst abwegig, jedoch kommt der berufsbegleitenden Lektüre auch ohne rechtliche Verpflichtung hohe Relevanz für die Soziale Arbeit zu. Sie ist eine einfache und effektive Variante der individuellen Weiterbildung für Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, und notwendig, um über die zahlreichen Veränderungen im sozialen Bereich informiert zu bleiben. Die Lektüre ermöglicht den Zugang zu Fachwissen, das sich auf dem aktuellen Stand befindet und ermöglicht auch